

Frieden? Nein, danke!

Zum ersten Mal seit 1905, dem Ende des russisch-japanischen Krieges, wollen Moskau und Tokio über den Frieden reden. Warum so spät? Nach 1945 haben vor allem vier Inselchen den Friedensvertrag verhindert: Die Sowjets haben damals die vier Südkurilen besetzt und vergessen, sie wieder herauszugeben. Nun haben die Ermahnungen der Japaner endlich gefruchtet. Wenigstens über zwei von den vieren will Moskau mit sich reden lassen, weil andere weltliche Güter wichtiger geworden sind: vor allem japanische Yen für Investitionen und Wirtschaftshilfe.

Ihrerseits wollen auch die Japaner zukünftig sein. Zum Beispiel will Tokio den Kurilen-Russen dauerhaftes Wohnrecht gewähren, was mehr ist, als so manche Ex-Sowjetrepublik den russischen Kolonisatoren zugestehen will. Trotzdem kann sich ein geopolitisch geschulter Beobachter über dieses heranschleichende Happy-End nicht nur freuen. Denn die Rückgabe dieser zwei Pünktchen zwischen Ochotskischem Meer und Pazifik wäre ein Präzedenzfall von planetarischen Proportionen: Bislang hat der Weltkrieg-2-Sieger noch keinen Flecken Erde herausgegeben, den er 1945 der Beutema-

sse zugeschlagen hat.

Derlei Largesse könnte nun auch andere Anwärter ermuntern. Etwa die Polen wegen der Ländereien, die ihnen im Zuge der Westverschiebung abgenommen wurden. Oder die Finnen wegen Karelien und die Rumänen wegen Moldawien. Oder, Gott behüte, die Deutschen wegen Königsberg. Aber vielleicht hat die Welt Glück, und es dauert noch mal 50 Jahre, bevor Moskau und Tokio sich einigen.

jj